

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

Frauenkloster - Ora et Labora

Hinter Klostermauern steht die Zeit nicht still. Die Nonnen im Franziskanerinnen-Kloster leben sind alles andere als weltfremd. Im Gegenteil, sie sind starke Frauen, die Aufgaben haben und aktiv ihren Glauben leben.

Vesper:

Oh Gott, komm uns zu Hilfe.....Halleluja!

Sprecherin:

Ora et labora, bete und arbeite! Die uralte Grundregel für ein religiöses Leben. Auch der Alltag im **Franziskanerinnen-Kloster** Waldbreitbach im Westerwald besteht aus Gebet und Arbeit. Neben seinen religiösen Pflichten widmet sich der **Orden** intensiv der Kranken-Alten- und Kinderbetreuung. Leben im Dienst der Schwachen - ganz nach dem Vorbild des Namensgebers, des Heiligen Franziskus von Assisi.

Sprecher:

Ein **Kloster** ist eine abgeschlossene Wohnstätte von Mönchen oder Nonnen. Der Begriff leitet sich ab vom lateinischen 'claustrum': Riegel, Schloss, Sperre. Ein **Orden** ist eine nach bestimmten Regeln lebende Gemeinschaft. Das Wort geht zurück auf das lateinische 'ordo': Stand, Ordnung, Regel. Gleicher Herkunft ist die Bezeichnung **Orden** für eine Auszeichnung, ein ziviles oder militärisches Ehrenzeichen.

Sprecherin:

Der **Franziskanerinnen-Orden** von Waldbreitbach wurde 1863 von einer jungen Westerwälderin namens Margarethe Flesch gegründet. Die tiefreligiöse Frau kümmerte sich in ihrer Heimat, der Region zwischen Bonn und Koblenz, um Kinder ohne Eltern, Alte und Kranke. Bald schlossen sich ihr weitere Frauen an. Sie beschloss, nicht nur Gutes zu tun, sondern auch nach den Regeln einer **klösterlichen** Gemeinschaft zu leben. Schwester Emanuela Henneken gehört heutzutage zu dieser Gemeinschaft.

Schwester Emanuela Henneken:

"Die Margarethe Flesch war **Fanziskaner-Terziarin**. Gehörte also diesen **weltlichen Orden** des Heiligen Franziskus an. Und als sie dann die Genehmigung 1863 bekam, eine geistliche Gemeinschaft zu gründen, da war das für sie klar, dass das eine **franziskanische** Gemeinschaft werden würde."

Sprecherin:

Der Begriff **Franziskaner** geht zurück auf den italienischen **Ordensgründer** Franz von Assisi. Die Bruderschaft, die er selber um das Jahr 1200 herum ins Leben gerufen hat, wird heute als 'Erster **Orden**' bezeichnet. Den dazugehörigen **Frauenorden**, die **Klaris-**

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

sen, gründete die Zeitgenossin und Vertraute des Franziskus, Klara von Assisi. Diese Gemeinschaft trägt die Bezeichnung 'Zweiter Orden'.

Sprecher:

Der 'Dritte Orden', die **Franziskaner-Tertiaren**, abgeleitet vom lateinischen **tertius**: der Dritte, bezeichnete ursprünglich Gemeinschaften, die außerhalb der **Klöster**, im alltäglichen Leben, nach **franziskanischen** Regeln lebten. Besonders in der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich aus diesen nicht-**klösterlichen** - man sagt auch weltlichen - Gemeinschaften wieder **franziskanische Orden**. Zum Beispiel der der **Franziskanerinnen** von Waldbreitbach. Immer gleich geblieben sind die **Ordensregeln**, die Lebensregeln des Heiligen Franziskus:

Schwester Emanuela Henneken:

"Das Ideal der Armut ist ein ganz Großes, und der Solidarität mit Menschen, die am Rande stehen. Und dann noch etwas, von Franziskus her gesehen: Dass er alle **Geschöpfe**, alle Kreatur, die ganze **Schöpfung**, als Bruder und als Schwester sieht. "

Sprecherin:

Das Wort **Schöpfung** leitet sich vom althochdeutschen 'skepfen': etwas in Form bringen, erschaffen, ab. Im religiösen Sinne ist damit die Schöpfung Gottes gemeint, die Erschaffung alles Existierenden durch Gott. Ein **Geschöpf**, abgeleitet vom gleichen Wortstamm, ist folglich etwas Erschaffenes. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff **Geschöpf** jedoch nur verwendet, wenn damit Tiere oder Menschen gemeint sind. Gegenstände bezeichnet er nicht.

Sprecher:

Das Ideal der Armut verwirklichen die **Franziskanerinnen** von Waldbreitbach dadurch, dass alle Gelder, die sie erwirtschaften, der **klösterlichen** Gemeinschaft zufließen. Alle Anschaffungen werden aus diesem gemeinsamen Vermögen bestritten. Den respektvollen Umgang mit der **Schöpfung** praktizieren sie zum Beispiel durch ihren Dienst an Kranken. So gehört zum **Franziskanerinnen-Kloster** in Waldbreitbach eine große, anerkannte Fachklinik für Psychiatrie. Auch in der Betreuung von alten und sterbenden Menschen sieht Schwester Basina Kloos, die Leiterin der **Franziskanerinnen** von Waldbreitbach, die Möglichkeit, die Regeln des Heiligen Franziskus umzusetzen:

Schwester Basina Kloos:

"Wir waren eine der ersten Gemeinschaften, die dann ein **Hospiz** aufgebaut hat, das weitergeführt hat, aber auch versucht, herauszufinden, was würde sowohl unsere **Stifterin**, als auch der Heilige Franziskus heute tun? Er hat sich ja um **Aussätzig** gekümmert. Wo sind **Aussätzig** unserer Zeit? Das würde für uns heute zum Beispiel Einsamkeit bedeuten. So haben wir durchaus einen Auftrag darin gesehen, für ältere Menschen in Heimen

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

und auch sonst, in Begegnungsstätten, eine Möglichkeit der Begegnung zu **stiften**, damit diese Einsamkeit abgebaut wird."

Sprecherin:

Stiften, abgeleitet vom althochdeutschen ‚istifan‘: auf Holzpfählen ein Gebäude errichten, bedeutet etwas zu gründen. Man sagt auch: etwas ins Leben zu rufen. Meistens trägt das Verb **stiften** und das dazugehörige Substantiv **Stiftung** eine finanzielle Komponente in sich. Ein **Stifter** oder eine **Stifterin** bezahlt die jeweilige Gründung, die **Stiftung**, mit eigenem Geld. Anders ausgedrückt: aus eigener Tasche. **Aussatz**, vom mittelhochdeutschen ‚ußsetzic‘: abgesondert, ist ein nicht mehr ganz modernes Synonym für die ansteckende Krankheit Lepra. Schwester Basina überträgt den Begriff **Aussatz** auf Eigenschaften, die heutzutage die Absonderung von der Gesellschaft bedeuten. Zum Beispiel Alter oder Armut.

Sprecher:

Das Wort **Hospiz** leitet sich vom lateinischen Adjektiv ‚hospitalis‘: gastfreundlich, ab. Ähnlich wie das verwandte Wort **Hospital** bezeichnet **Hospiz** ein Haus für Kranke. Im Gegensatz zum **Hospital**, auch Krankenhaus genannt, sind **Hospize** nur für unheilbar kranke Menschen, die bald sterben werden, vorgesehen. **Hospize** sind dazu da, sterbende Menschen mit liebevoller Zuwendung, aber natürlich auch mit aller ärztlichen Kunst, auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Innerhalb der pflegerischen Tätigkeiten eine der die schwierigsten und härtesten Aufgaben. Auch Schwester Edith Maria Schug wurde bei den Waldbreitbacher **Franziskanerinnen** zunächst für Pflegedienste ausgebildet:

Schwester Edith Maria Schug:

"Ich hab in der **Ordensgemeinschaft** dann die Krankenpflege gelernt und habe jetzt auch als Krankenschwester gearbeitet die ganze Zeit und war letztes Jahr in Benediktbeuren zum Studium und bin jetzt hier auf dem Berg und hab ein Haus mit 50 Übernachtungsmöglichkeiten vorwiegend für junge Menschen, die kommen hierher und machen zum einen Orientierungstage oder Besinnungstage. Und wir beschäftigen uns mit Themen des Lebens. Das ist: Drogen, Alkohol; das ist: Gewalt, das ist: Familie, das ist: Zukunft, das ist auch: Gott - gibt's einen Gott, gibt's keinen Gott - so die Themen, die von den Jugendlichen gewollt sind. Und gleichzeitig essen wir auch zusammen, haben auch gemeinsam Freizeit und lernen uns kennen. Und miteinander kommt man dann auch ins Gespräch."

Sprecher:

Schwester Edith Maria ist mit 36 Jahren die Jüngste im **Franziskanerinnenkloster** von Waldbreitbach. Auf den ersten Blick ist der hübschen jungen Frau nicht anzusehen, dass sie einem **Orden** angehört. Genau wie ihre Mitschwester Emanuela trägt sie einfache Straßenkleidung. Nur ein silbernes Kreuz und eine kleine Plakette mit einer Darstellung der Jungfrau Maria, die die Schwestern an einer Kette um den Hals tragen, zeigt ihre **Or-**

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

dens-Zugehörigkeit. Bei aller Weltoffenheit und Modernität ist das **klösterliche** Leben der **Franziskanerinnen** in erster Linie trotzdem von Jahrhunderte alten, feststehenden religiösen Bräuchen bestimmt. Die gemeinsamen Gebete und Gottesdienste bilden das Gerüst des Tagesablaufs. Frühes Aufstehen ist dabei Pflicht.

Schwester Edith Maria Schug:

"Wir beten gemeinsam die **Laudes** und dann gehen wir in die Heilige Messe, die ist meistens morgens um sieben. Dann frühstücken wir zusammen, und dann gehe ich in das Jugendhaus, und wir treffen uns dann abends noch mal zum Abendgebet und zum Abendessen. Wenn ich eine Gruppe habe, ist auch abends da immer was los."

Sprecherin:

Der Name **Laudes** für das **klösterliche** Morgengebet stammt vom lateinischen Wort für loben, lobpreisen: ‚laudare‘. Die lateinische Bezeichnung für das Abendgebet ist **Vesper**. Sie leitet sich ab von ‚vespera‘, dem Wort für Abendzeit.

Vesper:

Der Herr ist mein Hirte, er führt mich zum Wasser des Lebens....

Sprecher:

Vor allem die Gottesdienste und gemeinsamen Gebete haben Schwester Edith Maria im Alter von 21 Jahren so sehr begeistert, dass sie ihren Beruf als Schneiderin aufgab und sich den **Franziskanerinnen** von Waldbreitbach anschloss.

Schwester Edith Maria Schug:

"Was mich fasziniert hat: dass Frauen, dass Menschen miteinander beten und miteinander über Gott reden, dass das im Alltag einfach dazugehört, dass es dafür sogar feste Zeiten gibt. Und dann hab ich mir verschiedene **Ordensgemeinschaften** angeschaut und mitgelebt. Und bin dann irgendwie nach Waldbreitbach gekommen, um zu eher suchen, ist das mein Weg, ist das eine Lebensform, die auch ich leben kann, weil, ich hielt mich jetzt nicht unbedingt für **fromm** genug. Aber im Hineinwachsen hab ich gemerkt, das ist genau das, was ich gesucht habe."

Sprecherin:

Fromm ist ein anderer Ausdruck für gläubig oder religiös. Er geht auf das mittelhochdeutsche 'vrum', das Wort für rechtschaffen, zurück. Erst seit dem 15. Jahrhundert hat das Adjektiv **fromm** seinen spezifisch religiösen Inhalt.

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

Sprecher:

Heutzutage entscheiden sich nur noch wenige Frauen, ihre **Frömmigkeit** in einem **Kloster** auszuleben. In Waldbreitbach sind es nur noch 91 **Franziskanerinnen**. Die meisten von ihnen sind über 60 Jahre alt. Die fast 500 Arbeitsplätze, die das **Kloster** durch seine Klinik, seine Bildungseinrichtungen, sein Restaurant, seine Gärtnerei und andere, der Öffentlichkeit zur Verfügung stehende Einrichtungen zu vergeben hat, sind daher fast ausschließlich von weltlichen Fachkräften besetzt. Schwester Edith Maria, die das **klosterei-gene** Jugend-Gästehaus leitet, hat das lange Aufnahmeverfahren für den **Orden** durchlaufen. Sie kann ihm daher für immer angehören.

Schwester Edith Maria Schug:

"Wenn sich eine Frau entscheidet, zu uns in die Gemeinschaft zu kommen, dann wird sie erstmal **Kandidatin**. Man soll der Gemeinschaft dann näher kommen, also näher wohnen, wo Schwestern von uns sind. Und dann wird man aufgenommen als **Postulantin**. Das ist die Zeit, in der man schon zur Gemeinschaft gehört, aber noch keine Schwester ist. Da muss man sich auch trennen vom Arbeitgeber, von der Familie, und wohnt innerhalb der Gemeinschaft. Dann wird man **Novizin**, man kriegt den **Schwestern-Namen**, hat aber noch keine festen **Gelübde** abgelegt. Das geht ungefähr zwei Jahre. Dann kann man zum ersten Mal versprechen, für drei Jahre in Armut, Gehorsam und eheloser **Keuschheit** zu leben. Und dann kann man noch mal auf zwei Jahre die Gelübde ablegen und dann kann man auf Ewig. Aber das ist die ganze Zeit immer so das Prüfen der Gemeinschaft für die Einzelne und die Einzelne für die Gemeinschaft, passt das."

Sprecherin:

Die **Kandidatin**, vom lateinischen 'candidatus': Amtsbewerber, wird zur **Postulantin**, vom lateinischen 'postulatio': Forderung. Ist ihrer Forderung nach Aufnahme stattgegeben worden, ist sie **Novizin**, ein Neuling, abgeleitet vom lateinischen Adjektiv 'novus': neu. Neue **Ordensfrauen** können sich einen **Schwestern-Namen** wählen. Das heißt, sie können ihrem Vornamen einen Namen mit religiöser Bedeutung hinzufügen oder ihn ersetzen. So wurde zum Beispiel aus Wilhelmina Henneken Schwester Emanuela. Der Name kommt aus dem Hebräischen und bedeutet 'Gott mit uns'. Die Namensänderung ist heutzutage allerdings keine Pflicht mehr.

Sprecher:

Verpflichtend dagegen sind die **Gelübde**, die feierlichen Versprechen, zum **Orden** zu gehören und nach seinen Regeln zu leben. Der Begriff geht zurück auf das althochdeutsche Wort 'gilubida': Übereinstimmung. Ordensfrauen, die alle **Gelübde** abgelegt haben, tragen als sichtbares Zeichen lebenslanger Verbundenheit mit ihrer Gemeinschaft einen Ehering. Ebenfalls aus dem Althochdeutschen, und zwar von 'kuski', dem Ausdruck für enthaltsam, züchtig, kommt der Begriff **Keuschheit**. Gemeint ist der Verzicht auf körperliche Liebe. **Keuschheit** gilt als Grundvoraussetzung für ein Leben als Priester oder **Ordensfrau**. Für

Ihr Deutsch ist unser Auftrag!

DW-WORLD.DE/alltagsdeutsch

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

die Ehelosigkeit von Geistlichen steht das lateinische Leihwort **Zölibat**. Es bedeutet soviel wie unverheiratet.

Sprecherin:

Schwester Edith Maria und ihre Mitschwestern vom **Franziskanerinnenkloster** Waldbreitbach haben sich freiwillig den Regeln ihres **Ordens** unterworfen. Trotzdem müssen auch sie sich immer wieder mit Zweifeln und Konflikten auseinandersetzen. Romantische Vorstellungen haben hier wenig Platz.

Sprecher:

So bedeutet das **Klosterleben** für Schwester Edith Maria und ihre Mitschwestern vom Franziskanerinnenkloster in Waldbreitbach keineswegs eine Flucht vor der Welt. Sie sind starke Frauen, die Aufgaben und Ziele haben und aktiv ihren Glauben leben. Eben: beten und arbeiten. **Ora et labora**.

Catrin Möderler

Deutsch lernen und unterrichten – Arbeitsmaterialien

Alltagsdeutsch

Fragen zum Text

Was ist ein Kloster?

1. Eine Wohnstätte für Mönche und Nonnen.
2. Eine Schule.
3. Ein Geschäft.

Welche Menschen leben in einem Hospiz?

1. In einem Hospiz leben gesunde Menschen.
2. In einem Hospiz leben unheilbar kranke Menschen.
3. In einem Hospiz leben kranke Menschen, die wieder gesund werden.

Wie wird das Abendgebet genannt?

1. Orden
2. Laudes
3. Vesper

Arbeitsauftrag

Arbeiten und beten - der Tagesablauf in einem Kloster ist streng geregelt. Wie sieht ihr Tag normalerweise aus? Beschreiben Sie in einem kurzen Aufsatz, wie ein typischer Tag in Ihrem Leben aussieht. Wann stehen Sie auf? Was frühstücken Sie? Wie verbringen Sie den Rest des Tages?